

Die Rückkehr der Schleiereulen – Hoffnung nach fünf Jahren

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (15), 114-118

1. Einleitung

Die Schleiereule verfügt bekanntermaßen über eine bemerkenswerte Populationsdynamik. Das heißt, sie reagiert sehr dynamisch auf die Entwicklung ihrer Hauptbeute, der Feldmaus. Sind die Bestände hoch, reagiert sie mit einem hohen Fortpflanzungserfolg. Das können sowohl hohe Fortpflanzungszahlen als auch Zweit- und Drittbruten innerhalb eines Brutjahres sein.

Auch so genannte Schachtelbruten sind möglich. Es handelt sich dabei um Bruten, bei denen die erste Brut noch nicht ausgeflogen ist, aber das Weibchen schon auf den Eiern der zweiten Brut sitzt. Da das Weibchen in dieser Zeit keine Beute fangen kann, muss das Männchen sowohl die Erstbrut als auch das Weibchen versorgen. Solch eine Schachtelbrut mit insgesamt zehn Jungvögeln konnte von mir (dem zuerst genannten Autor) bis jetzt nur einmal auf der polnischen Seite der Oder nachgewiesen werden. Die Anzahl der Jungen pro Brutpaar und Brut schwankt in unserem Beobachtungsgebiet zwischen einem und acht Jungen.

2. Bestandserfassung im Untersuchungszeitraum

Nach wie vor hat sich bezüglich des Untersuchungsgebietes und der Erfassungsmethoden nichts geändert (SCHMIDT 2008), wobei eine Veränderung des Lebensraumes stattgefunden hat, auf die später eingegangen wird. Nach zehn Jahren ist es nun an der Zeit, die Beobachtungen und Erfassungen fortzuschreiben.

Ab dem Jahr 2008 erfolgte eine Intensivierung, sowohl der Erfassung, als auch der Schaffung neuer Nistmöglichkeiten durch die Mitarbeit von Olaf Rochlitz, die sehr förderlich war und ist. Die Anzahl der Nistkästen hat sich von 85 im Jahre 2008 auf jetzt 100 erhöht. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich damit von 1985-2018 und somit über 33 Jahre.

Tabelle 1: Nachweis zum Bestand der Schleiereule im Altkreis Angermünde (1985-2018)

Jahr	Sichtnachweise	Brutnachweise	Ausgeflogene Junge	Abundanzwert (BP / 100 km ²)	Juv/BP
1985	17	2	14	0,21	7
1986	19	3	15	0,32	5
1987	11	1	2	0,11	2
1988	18	3	16	0,32	5,3
1989	14	6	39	0,64	6,5
1990	27	14	85	1,5	5,3
1991	29	12	56	1,29	4,7
1992	37	28	158	3	5,6
1993	37	25	109	2,68	4,4
1994	48	31	140	3,32	4,5

Jahr	Sichtnachweise	Brutnachweise	Ausgeflogene Junge	Abudanzwert (BP / 100 km ²)	Juv/BP
1995	49	28	112	3	4
1996	23	17	52	1,81	3,1
1997	25	5	25	0,54	5
1998	25	17	72	1,81	4,2
1999	38	21	83	2,26	4
2000	28	20	78	2,15	3,9
2001	25	20	75	2,15	3,8
2002	24	18	73	1,94	4,1
2003	24	12	26	1,29	2,2
2004	27	10	48	1,08	4,8
2005	25	11	62	1,18	5,6
2006	12	5	19	0,54	3,8
2007	12	6	34	0,64	5,7
2008	30	27	126	2,9	4,7
2009	27	23	72	2,4	3,1
2010	14	1	5	0,1	5
2011	6	0	0	0	0
2012	6	0	0	0	0
2013	7	0	0	0	0
2014	8	0	0	0	0
2015	7	0	0	0	0
2016	11	4	16	0,41	4
2017	11	4	17	0,41	4,25
2018	13	6	31	0,63	5,17
			Summe 1583	Durchschnitt 0,75	

3. Bestandssituation

Die Bestandsentwicklung bis 2018 ist aus der Tabelle 1 ersichtlich. Nachdem im Jahr 2009 ein durchschnittlicher Bestand mit 23 Brutpaaren und 72 Jungen festgestellt wurde, war durch den schweren, schneereichen Winter 2009/2010 nur noch ein Brutpaar mit fünf Jungen übrig. Da der darauf folgende Winter 2010/2011 nicht minder streng war, sank der Bestand auf null Brutpaare ab.



Abb. 1-2: Strahlender »Eulenschmidt« mit Brut / Schleiereulen-Nestlinge (Fotos: O. Rochlitz)

Erst im Jahr 2016 gab es nach fünf Jahren die ersten vier Brutpaare der Schleiereule mit insgesamt 16 Jungvögeln. Auch das Jahr 2018 mit sechs Brutpaaren und 31 Jungen war zufriedenstellend. Demzufolge könnte man von der Annahme ausgehen, dass in wenigen Jahren der für unser Untersuchungsgebiet mittlere Brutbestand von etwa 13-16 Brutpaare oder gar die Höchstbrutzahlen der 1990er Jahre wieder er-

reicht werden. Um diese Prognose interpretieren zu können, muss man die Bestandsentwicklung in ganz Deutschland betrachten. Hier ein Beispiel, welches für andere Gebiete in Deutschland repräsentativ ist.

Im Landkreis Neustadt an der Aisch haben die Schneewinter 2009/2010 und 2010/2011 mindestens zu einer Halbierung des Bestandes geführt. Der Schleiereule ist es offensichtlich noch nicht wieder gelungen, die Bestandshöhen der Jahre vor 2009 zu erreichen. So wurden erst wieder 40 Prozent (46 BP) des damaligen Höchststandes (112 BP) erreicht. Der Landkreis hat mit 1.267 km² eine ähnlich große Fläche wie der Altkreis Angermünde mit 1.000 km², allerdings mit einer besseren Landschaftsstruktur und besseren klimatischen Verhältnissen.

Interessant ist weiterhin, dass nur die optimal geeigneten Gebiete besetzt wurden und weite Teile früher besetzter Gebiete derzeit verwaist sind. Damit ist offensichtlich auch nach Einschätzung der bayerischen Vogelschutzwerke die Schleiereule als wohl einzige vorwiegend Kleinnager fressende Art von einem massiven Bestandsrückgang betroffen (KAUS, GABRIEL & KLEIN 2018).

Ähnliches wurde mir anlässlich der Tagung »Populationsökologie von Greifvögel- und Eulenarten« in Halberstadt im Oktober 2018 aus anderen Gebieten mündlich mitgeteilt. Diese Aussagen können voll auf unser Untersuchungsgebiet übertragen werden. Über die Hintergründe des Bestandsrückgangs wird deutschlandweit diskutiert. Eine der Hauptursachen ist eine weitere Verschlechterung der Habitatsstrukturen und der Nahrungsgebiete oder kurz gesagt des Lebensraumes.

Die Umstrukturierung der Landwirtschaft in Ökobetriebe, die Abkehr einer Politik der Förderung sogenannter nachwachsender Rohstoffe als Klimaretter und der Kauf wertvoller Flächen durch Naturschutzverbände und -stiftungen wäre ein Weg hier gegenzusteuern. Auch für unser Untersuchungsgebiet trifft das zu. Seit den letzten zehn Jahren sind weitere Dorfrandstrukturen durch Bebauung verschwunden. Der Straßenausbau ist weiter vorangeschritten und damit eine Zunahme des Verkehrs zwischen den Dörfern. Das lukrative Geschäft mit den nachwachsenden Rohstoffen hat zu weiteren Grünlandverlusten und zu einer Vergrößerung der Flächen für den Mais- und Rapsanbau geführt.

Erschwerend für dieses von uns betreute Untersuchungsgebiet ist, dass ein Zuzug nur aus populationsstarken Gebieten des Westens erfolgen kann, wenn der Bestand zusammengebrochen ist. Das erfordert viel Zeit. Nur wenn dort der Ausbreitungsdruck der Population stark genug ist, können derzeit unbesiedelte Gebiete im Osten wieder besiedelt werden.

Eine Hoffnung besteht allerdings durch den Klimawandel, von dem diese Art durch das Fehlen starker Winter profitieren könnte. Wie sich solche Winter vor allem mit hohen Schneelagen auf die Brutpaare und Jungenanzahl auswirken, zeigen Abb. 3 und 4.

6. Literatur

SCHMIDT, H. (2008): *24 Jahre Erfassung der Schleieule im Altkreis Angermünde*, In: Vössing, A. (Hrsg) Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 5, 25-28, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schloss Criewen. Schwedt/O.

KAUS, D., H. GABRIEL & H. KLEIN (2018): *50 Jahre Schleiereulenschutz in Franken*, Eulenrundblick Nr. 68, September 2018, 26-27

Helmut Schmidt
Anne-Frank-Str. 31
16303 Schwedt/Oder
h.r.schmidt@swschwedt.de